



Abend.

Zeitung.

57.

Mittwoch, am 8. März 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Herzog Leopold und die Solothurner.

Herr Leopold von Oestreich, im heil'gen deutschen Land,
Von Aller Mund „die Blume der Ritterschaft“ genannt,
Doch auch des Namens „Krone der Bruderliebe“ werth,
Für seinen Bruder Friedrich zog wieder er das Schwert.

Den groß zu seh'n und herrlich, sein höchstes Streben
war,
D'rum gegen dessen Segner kämpft er schon manch ein
Jahr,
Ein Schrecken allen denen, die Ludwig zugewandt,
Dem Baiern, deutscher König, wie Friedrich auch, ge-
nannt.

Auch kann er nicht vergessen Morgarten's heißen Tag,
Wo er mit so viel Tausend so schmähtlich unterlag
Dem kleinen Häuflein Schweizer, auf das er sah mit
Spott,
Doch das für Freiheit kämpfte, vertrauend fest auf
Gott.

So rückt er wohlgerüstet mit einer großen Schaar
Gen Solothurn, das feindlich im Bund mit Ludwig
war,
Und hält es eingeschlossen so eng', daß es bedroht
Vom schrecklichsten der Schrecken fast schon, von Hungers-
noth.

Da plötzlich gießt's in Strömen herab vom Himmels-
dom
Und hoch mit wildem Brausen schwellt wüthend an der
Strom
Und drohet zu zerreißen die Brücke, die verband
Das Lager, wo vertheilet das Heer des Herzogs stand.

Belasten flugs mit Steinen läßt Leopold sie jetzt,
Gebeut darauf, daß schleunigst das Kriegsvolk überseht.
Doch, als im wilden Drängen die Mitt' erreicht kaum
war,

Da berst't sie und sie stürzen hinunter in die Nar.

In wildem Laufe reißet der Strom sie brausend fort,
Und hier versinkt schon einer, matt kämpfen Andre dort,
Und angstvoll Hülfserufen durchdringt umsonst die Luft,
Bald wohl hatt All' verschlungen die offne Wassergruft.

Nicht helfen könnend schauen, was sich begeben hat,
Entsetzt die Kampfgenossen — da regt sich's vor der
Stadt:

Mit Schiffen und mit Rähnen, der eigenen Gefahr
Nicht achtend, eilt zur Hülfe herbei der Feinde Schaar.

Nicht Feinde jetzt in denen, die grimmig sie bedroht,
Nur Brüder seh'nd, erretten sie sie aus Todesnoth
Und führen voll Erbarmen sie dann in ihre Stadt,
Erwärmen sie und machen mit Speis' und Trank sie
fatt.

Und schicken dann in's Lager sie frank und frei zurück.
Kaum trau'n die Kampfgenossen, sie schauend, ihrem
Blick,

Doch wandelt in Bewund'ung sich ihr Erstaunen bald
Und lauter Freudenjubil, Willkommenruf erschallt.

Der Herzog aber reitet mit auserles'ner Schaar
Gen Solothurn, ihm bringend ein prächt'ges Banner
dar,

Und trinkt auf's Wohl der Backern den dargebot'nen
Wein:

„Dank, Dank, und fortan Friede soll zwischen uns nun
seyn!“

Cassel.

Anton Niemeyer.